

# Noch kein Durchbruch bei Rexer-Nachfolge

Esslingen Nach wie vor ist offen, mit welchen Bussen und Fahrern der SVE ab Juli die Linien bedienen will Claudia Bitzer  
Von

**Esslingen.** Eigentlich hatte Bürgermeister Ingo Rust gehofft, dass die Gespräche am Freitag den Durchbruch bringen. „Doch wir können noch mit keiner Erfolgsmeldung aufwarten“, hat Rathaussprecher Roland Karpentier am Montag bedauert. Die Frage, mit welchen Busfahrern, vor allem aber Fahrzeugen der Städtische Verkehrsbetrieb Esslingen (SVE) ab Juli das Drittel der Esslinger Buslinien bedient, das er nach europaweiter Ausschreibung 2018 an Rexer vergeben hatte, sei komplex und juristisch ausgesprochen diffizil.

Wie berichtet, hatte die Calwer Unternehmensgruppe im Sommer Insolvenz angemeldet, bislang ihre Linien in Esslingen aber in vollem Umfang weiter bedient. Am vergangenen Mittwoch hatte dann der Insolvenzverwalter Ilkin Bananyarli von der Stuttgarter Anwaltskanzlei Pluta erklärt, dass Rexer zum 30. Juni 2020 aus dem Vertrag aussteigen müsse, weil dem Busunternehmen ein Großteil der Mietfahrzeuge in Esslingen nicht mehr zur Verfügung stünde. Denn ein Finanzierungspartner habe den Mietvertrag nicht verlängert. Laut Bananyarli betrifft das nur die Busse in Esslingen. Auf allen anderen Linien – die Rexer-Gruppe bedient auch einen Großteil des Nahverkehrs in den Kreisen Calw und Heilbronn – „läuft der Betrieb derzeit ohne Einschränkungen weiter“, so der Insolvenzverwalter am Montag auf Nachfrage der EZ. Insgesamt hat Rexer derzeit 24 Dieselbusse in Esslingen im Einsatz. Zwei Drittel des städtischen Busverkehrs wird vom SVE selbst gefahren.

Die Stadt hatte am Mittwoch erklärt, dass der SVE zunächst aus eigener Kraft das Rexer-Bündel weiter bedienen wolle und parallel dazu bis Mitte nächsten Jahres eine Ausschreibung vorbereite. Dann wolle man sich wieder einen privaten Partner mit an Bord holen. Als Voraussetzung für eine reibungslose Fortsetzung des Fahrplans ohne Abstriche nannte der zuständige Bürgermeister Ingo Rust aber den Sachverhalt, dass es dem SVE in den kommenden beiden Monaten gelingen müsse, genügend Fahrer und Busse zu bekommen. Dass der Verkehrsbetrieb nunmehr einfach die Rexer-Fahrer und den Rexer-Mietvertrag für die Busse übernehmen könnte, liegt zwar für den juristischen Laien auf der Hand, scheint aber ziemlich kompliziert zu sein. Gleichwohl Insolvenzverwalter Bananyarli erklärt hatte, man werde den SVE unterstützen, den Busbetrieb ab Juli ohne Einschränkungen für die Bürger aufrechterhalten zu können, und führe dazu auch bereits Gespräche. „Unser erster Ansprechpartner ist natürlich Rexer. Aber wir sind mit mehreren Busunternehmen im Gespräch“, so Karpentier. Dabei dürfte es in erster Linie um die Busse gehen. Aber auch die Übernahme von Fahrern sei kompliziert. Die Gewerkschaft Verdi hatte bereits bei Bekanntwerden der wirtschaftlichen Schwierigkeiten des SVE-Subunternehmers gefordert, dass die Stadt die Rexer-Fahrer in ihren Verkehrsbetrieb eingliedern solle. Doch das ist Karpentier zufolge nicht nur eine Frage der unterschiedlichen Tarife von kommunalen und privaten Busunternehmen – die Stadt zahlt mehr. Die Rexer-Fahrer hätten zudem unbefristete Arbeitsverträge. Da die Stadt aber im Sommer 2021 das Linienbündel neu ausschreiben wolle, ergebe auch das schwierige juristische Konstellationen und Interessenskonflikte.

Die Äußerung von Fischle-Geschäftsführer Ralf Steinmetz gegenüber der EZ, dass die Stadt nach Bekanntwerden der drohenden Rexer-Insolvenz im Sommer nicht auf ein Gesprächsangebot des Esslinger Traditionsunternehmens eingegangen sei, hat Karpentier zufolge im Rathaus „eher für Irritationen“ gesorgt. Rust habe Fischle in Gesprächen immer wieder versichert, „dass bei Bedarf die lokalen und regionalen Anbieter unsere ersten Ansprechpartner sind“. Ob die Stadt zwischenzeitlich auf Fischle zugegangen ist, „entzieht sich meiner Kenntnis“, so Karpentier. „Aber wir sind – wie gesagt – mit mehreren Unternehmen im Gespräch.“